

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 18 (1924)
Heft: 1

Nachwort: Zum neuen Jahrgang
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum neuen Jahrgang.

Wir beginnen den neuen Jahrgang mit dem Ausdruck unseres wärmsten Dankes für all die Freunde, die auf unsern Appell hin den Fortbestand der „Neuen Wege“ bis auf weiteres gesichert haben. So wollen wir denn mit erfrischem Mut unsern Weg fortsetzen. Er bleibt schwer, aber es ist unsere Zuversicht, dass gerade jetzt eine besondere Verheissung über ihm ist, wenn wir ausharren und wenn diejenigen, welche mit uns an diesen Weg glauben, in Kraft, Einigkeit und Treue die gemeinsame Arbeit tun und den gemeinsamen Kampf kämpfen. Wie wir schon mehrfach angedeutet haben, hoffen wir auch mit den „Neuen Wegen“ immer entschiedener in das hineinzukommen, was sowohl der letzte und höchste Sinn all unseres Glaubens und Wollens, als auch das ist, was gegenwärtig vor allem zur Aussprache und freilich noch mehr zur Verwirklichung drängt. Es ist ein hartes Ringen. Wir bedürfen auch dafür, so gut wie für die ökonomische Seite des Werkes, der Mithilfe aller Freunde. Möge das Bewusstsein, dass es unser **g e m e i n s a m e s** Werk ist, neu erwachen oder, wo es schon vorhanden ist, immer stärker werden. Wir bitten um **M i t a r b e i t**, nicht nur in der Form von grösseren Aufsätzen, sondern auch von kleineren Beiträgen: Aeusserungen zu Tagesfragen, wertvollen Mitteilungen aus Leben und Literatur, Voten zu den in der Zeitschrift verhandelten Fragen, und überhaupt nicht nur in Form von literarischer Betätigung (die nicht jedermanns Sache ist, noch sein soll), sondern vor allem in Form eines warmen Interesses für die „Neuen Wege“ und die von ihnen vertretene Sache, einer treuen und eifrigen Teilnahme an Arbeit und Kampf dafür. Wir bitten die Freunde, immer wieder den Versuch zu machen, unser Organ zu neuen Menschen zu bringen. Wenn nicht Abonnenten zu gewinnen sind, so vielleicht doch Leser. Und wer es kann, der trete der **V e r e i n i g u n g „F r e u n d e d e r N e u e n W e g e“** bei, und helfe so, den genossenschaftlichen Charakter unseres Werkes zum Ausdruck zu bringen.¹⁾ Die ganze Bewegung, der die „Neuen Wege“ von Anfang an als Organ gedient haben, tritt nach vielen und schweren Krisen offenbar in ein neues Stadium mit neuer Verheissung. Möchten nun alle, die guten Willens sind, sich zu neuem gemeinsamem Schaffen, in aller Freiheit und Mannigfaltigkeit des Geistes, zusammenfinden und, wenn nötig, allerlei, was trennend und verderbend gewirkt hat, vergessen. „Pflüget ein Neues und säet nicht unter die Dornen.“

Wir Redaktoren bitten um geduldige Nachsicht, wenn wir in all

¹⁾ Ueber die „Organisation“ der Vereinigung und was alles mit dieser Neugestaltung zusammenhängt, soll sobald als möglich berichtet werden. Ein Anmeldeformular ist dem Hefte beigelegt.

der Unruhe, Not und Bedrängnis unseres Weges dieses und jenes nicht so machen, wie wir gern möchten und unter Umständen auch könnten — und dass man uns nicht allzu peinlich nachrechne, wenn wir in der Hitze des Kampfes und im Drang der Stunde etwas sagen, was der ruhige Leser nicht oder anders gesagt wünschte! Dass wir in allem doch nur der Wahrheit dienen wollen, dürfen wir ehrlich versichern. Und darum bitten wir auch, dass man sich nicht erzürne, wo wir anders denken und reden, als man selber tut, sondern die Freiheit des Gedankens der Rede ehre und sie selber benütze. Eine Zeitschrift, die nur das sagt, was man selber schon weiss und denkt, braucht man ja gar nicht zu lesen.

So bitten wir um Segen für unser Werk und entbieten den Lesern unseren herzlichen Gruss zum neuen Jahr und Jahrgang.

Die Redaktion.

Wozu die Bibel?

Zwei Jahrhunderte schon geht der heisse Streit um die Bibel durch die protestantische Christenheit, und wer ihm zusieht, dem muss es dabei bald zum Lachen und bald zum Weinen sein.

Was ist diese alte Sammlung von Büchern und Schriften als Ganzes wert, und was taugen ihre einzelnen Stücke? Wann, wo und wie sind diese Bücher entstanden? Welche Absichten haben ihre Verfasser, Bearbeiter, Herausgeber geleitet? Wo lassen sich Verderbtheiten des Textes vermuten oder nachweisen? Und hat dabei nur Unverstand oder auch Trug sein Wesen gehabt? Wann, warum und wie sind die beiden Sammlungen in der nun vorliegenden Grösse und Gestalt zustande gekommen? Die vielen Fragen geben den Forschern überreiche Gelegenheit, ihren Witz zu üben, ihren Scharfsinn an den Tag zu legen, ihre Phantasie und ihr gutes Glück zu erproben. Unbeabsichtigt kommen dabei auch kindischer Dünkel und andere Menschlichkeiten an den Tag, und wer sich gerne über andere Leute lustig macht, der kann hier sein Vergnügen finden. Dass aber so viele Lernende in den Zank der Lehrenden hineingezogen werden und darüber die eigentlichen grossen Fragen aus dem Auge verlieren, das ist das Traurige bei der Sache. Das grimmige Wehe über die blinden Blindenleiter trifft auch viele christliche Rabbinen von heute, die nicht von ferne ahnen, wie hart es sie angehe. Und ein Schriftgelehrter, der für das Himmelreich geschult sei, ist unseres Tages fast ebenso selten wie damals.

Seit zwei Jahrhunderten gilt die Bibel als beinahe abgetan, und jeder Fabrikarbeiter hat ein paar Beweise dafür bei der Hand, dass man ihr unmöglich als dem Worte Gottes vertrauen könne, das zuverlässig in das Leben führe. Dabei aber geht die gute, alte Bibel ruhig und sieghaft ihren Weg und schüttet täglich Kraft und Leben in die Christenheit und in die Völkerwelt hinein. Die Britische Bibelgesellschaft allein hat im letzten Jahre sieben Millionen biblischer Schriften in 432 Uebersetzungen verkauft. Der König der Völker lässt sich sein gutes, blankes Schwert schelten, aber nicht aus der Hand schlagen. Er bleibt dabei, sich allen Hungrigen als das Brot des Lebens anzubieten und darzureichen. Und wer davon gekostet hat, der muss ebenso ein lernfroher Schüler des Gesetzes und der Propheten werden, wie Jesus es zeitlebens war. Er muss auch beständig bei der Apostel Lehre bleiben, wie